

3.1. Das Alte Testament und seine Exegese

Bearbeiterin: Gerda Heydemann

„Gott herrscht über die Völker, denn dem Herren kommt die Königsherrschaft zu. Nicht die Völker besitzen die Reiche, sondern der Herr, der durch seine Macht Könige austauscht oder bewahrt.“

So verdeutlichte der römische Senator Cassiodor, der seine Karriere als hochrangiger Politiker in Italien im Dienst des ostgotischen Königs Theoderich des Großen gemacht hatte, in seinem Kommentar zu Psalm 46 die Botschaft des Bibeltextes. Als er um die Mitte des 6. Jahrhunderts seinen Psalmenkommentar verfasste, herrschte in Italien erbitterter Krieg zwischen Theoderichs Nachfolgern und den Truppen des römischen Kaisers Justinian, der schließlich das Ende der gotischen Herrschaft besiegelte. Fragen nach dem Bestand und Untergang von Völkern und Königreichen waren somit hochaktuell. Biblische Erzählungen, besonders jene über Israel und seine wechselhafte Geschichte als auserwähltes Volk im Bund mit Gott, boten christlichen Intellektuellen und Politikern eine wichtige Grundlage zur Orientierung und zum Verständnis der politischen und sozialen Umbrüche ihrer Zeit.

Die von ihnen geschriebenen Bibelkommentare bieten daher einzigartige Einblicke in die Vorstellungen, die man sich im Frühmittelalter von einer Welt aus christlichen Völkern und Königreichen machte. Welche Rolle war den Völkern in der Geschichte und im göttlichen Heilsplan zugeordnet? Welche Faktoren beeinflussten den Fortbestand und das Schicksal solcher Gemeinschaften und was machte ihren Zusammenhalt aus? Welche Bedeutung kam gemeinsamer Abstammung und gemeinsamer Geschichte, oder göttlicher Gunst und rechtem Glauben zu? Konnte man selbst die Christen als ein Volk verstehen, und wie musste man sich das Verhältnis zwischen diesem umfassenden Gottesvolk und der Vielzahl christlich gewordener Völker vorstellen?

Cassiodors Psalmenkommentar bildete die zentrale Fallstudie in diesem Teilprojekt, das sich mit dem reichhaltigen und bisher weitgehend unerforschten Fundus exegetischer Texte auseinandersetzte, um zeitgenössische Konzepte von Ethnizität zu untersuchen. Frühmittelalterliche Exegeten entwickelten komplexe Strategien, um biblische Gemeinschaftskonzepte für christliche Gemeinschaften anzueignen. Das Projekt verfolgte außerdem die Deutungsgeschichte ausgewählter biblischer Texte, um den frühmittelalterlichen Umgang mit der biblischen Terminologie für Gemeinschaft im Spannungsfeld zwischen ethnischen und religiösen, biblischen und politischen Bedeutungen zu analysieren. Dabei konnte vor allem aufgezeigt werden, wie vielschichtig und wandelbar die Vorstellungen davon waren, was ein „Volk“ ausmachte. Exegetische Texte ermöglichen einen besonders guten Einblick in die theoretischen Grundlagen und den konzeptuellen Rahmen jener Diskussionen, die die Integration ethnisch legitimer Königreiche in der christlich-römischen Welt begleiteten. Frühmittelalterliche Exegeten zählten oftmals zu den bedeutendsten Intellektuellen ihrer Zeit – Cassiodor, Beda Venerabilis oder Isidor von Sevilla etwa wirkten als Gelehrte, Historiographen und Politiker; der Bischof Theodulf von Orléans, dessen exegetisches Kompendium im Mittelpunkt eines weiteren

Projektschwerpunktes stand, arbeitete als theologischer Berater am Hof Karls des Großen. In seinen „Libri Carolini“ schrieb er über die Relevanz der Bibel: „In den heiligen Schriften finden wir die Norm, durch die wir lernen, wie sich Vorgesetzte gegenüber ihren Untergebenen verhalten, wie Eheleute einander lieben sollen, wie weltliche Geschäfte auf kluge Weise gehandhabt werden, wie das Heimatland verteidigt, Feinde besiegt werden und wie die Verwaltung innerer und auswärtiger Angelegenheiten vonstatten geht. Kurzum, in ihnen finden wir ewige Nahrung für die Seele und die Weisheit und Lehre für das gegenwärtige Leben (...).“

Auch Cassiodor widmete in seinem Psalmenkommentar dem Verhalten von politischen und spirituellen Führungspersonlichkeiten, dem Umgang mit militärischen Bedrohungen und äußeren Feinden, und der Gestaltung der kollektiven Beziehung zu Gott, die das Schicksal seines Volkes bestimmte, große Aufmerksamkeit. Indem er die Dynamik von göttlicher Erwähltheit und kollektiver Verantwortlichkeit in der Geschichte des Alten Bundes nachzeichnete, beschrieb er das alttestamentarische Israel als Modell für ein christliches Gottesvolk. Dieses konzipierte er, wie sein alttestamentarisches Vorbild, als eine politische und ethnische Gemeinschaft, deren Identität aber auch wesentlich von religiösen Faktoren bestimmt war. Taufe und Rechtgläubigkeit, Vernunft und Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz sowie gegenseitige Solidarität und Verantwortung seiner Mitglieder sollten diese Gemeinschaft Cassiodor zufolge charakterisieren. Ausgehend vom biblischen Israel entwickelte Cassiodor ein Modell, das nicht nur auf ein einzelnes Gottesvolk, sondern auf eine Vielfalt christlicher Völker anwendbar sein sollte. „Alle Völker kommen und beten dich an, / sie geben, Herr, deinem Namen die Ehre“, heißt es in Psalm 86, und Cassiodor erinnerte seine Leser daran, dass jedes einzelne Volk gottgeschaffen und zum Glauben berufen sei.

Als wichtiges Ergebnis des Projektes konnte herausgearbeitet werden, wie Cassiodor eine politische Ordnung entwarf, in der barbarische Völker nicht mehr vor allem im Gegensatz zur christlichen Zivilisation des römischen Imperiums standen, sondern vielmehr als wesentliche Bestandteile einer universalen christlichen Kirche gedacht werden konnten. Die Resultate dieser Fallstudie im Rahmen des Wittgenstein-Projektes sollen in Zukunft die Grundlage für weitere Studien bilden, die den Vergleich zwischen Cassiodors exegetischer Arbeit und den Bemühungen seiner Zeitgenossen wie Verecundus von Iunca, Arator oder Gregor d. Großen, zum Ziel haben.

Publikationen

Social metaphors and concepts of community in Cassiodorus' commentary on the psalms, in: *Strategies of Identification – Early Medieval Perspectives*, ed. Walter Pohl/Gerda Heydemann (Turnhout 2011).

Christentum und Ethnizität im Frühmittelalter. Die Exegese von Identität & Alterität in Cassiodors Psalmenkommentar (6. Jh.) (Diss., Universität Wien, in Vorbereitung)